

versehen. Nach der Marktseite hin öffnete er sich mit drei Gruppen von je drei Rundbogenfenstern, deren Bögen von schönen Säulchen getragen werden. Sie waren ohne jeden Verschuß, gaben daher Wind und Wetter freien Eintritt in den Raum. Es liegt darin für unsere Anschauungen vielleicht ein gewisser Widerspruch gegen die Anlage von Heizeinrichtungen, bei denen uns der Gedanke an behaglich durchwärmte Räume selbstverständlich erscheint. Denken wir uns aber in Zeiten zurück, in denen selbst der vornehme Mann gewöhnt war, im Kriege und auf der Jagd auch zur rauhen Jahreszeit im Freien zu leben und sich in Sturm und Wetter mit der Erwärmung durch ein frei brennendes Lagerfeuer zu begnügen, so verschwindet dieser Widerspruch leicht. Wir können in der ganzen Anlage die altertümliche Zwischenstufe erkennen zwischen der herkömmlichen Versammlung der Volksgenossen unter freiem Himmel und der späteren Anlage verglast, gegen Wind und Wetter völlig geschützter Versammlungssäle.

Vielleicht hat diese Ursprünglichkeit der Anlage mit die Veranlassung gegeben, daß man schon im 15. Jahrhundert zu einer Erweiterung des Baues schritt. Nach der Nordseite zu legte man einen quergerichteten Anbau heran, der bis zum erhöhten Kirchhof hinreicht. Er wird zuerst im Jahre 1446 erwähnt als das „neue Rathaus“. Dieser Anbau besteht aus zwei in mehrere Gelasse, wohl Schreibstuben, geteilten steinernen Geschossen, darüber einem Fachwerkgeschosß sehr altertümlicher Fassung. Letzteres bildete ursprünglich einen einzigen Saal, dessen Fenster nur mit Schalterläden verschlossen wurden. Es hat einen Ausgang nach dem in gleicher Höhe liegenden Kirchplatz hinaus und ist wohl als Zeughaus zu erklären.

Aber die weiterschreitende Entwicklung der Stadtverwaltung hat auch diesen Anbau nicht für immer genügen lassen. Wir haben schon erwähnt, daß die Stadt sich im Jahre 1330 ein selbständiges

Kaufhaus erbaute, es fand seinen Platz auf dem Obermarkte und ist in einem Erneuerungsbaue des 15. Jahrhunderts auf uns gekommen, wieder zwei schlichte große Säle übereinander enthaltend. In den mancherlei Wandlungen, die das 16. Jahrhundert für die Stadtverwaltung brachte, legte man die Haupträume für sie in das Obergeschosß des Kaufhauses, das, den geänderten Handelsverhältnissen entsprechend, für Marktzwecke entbehrlich geworden war. Man trennte dazu von dessen großem Raum, der mit dem bei Wohnhäusern üblichen Namen „Sommerhaus“ bezeichnet wird, den „großen Ratssaal“ ab. Neben diesem wird dann noch eine „Bürgerstube“ erwähnt, in der nach einem Ratssprotokoll von 1688 Bürgermeister und Syndikus (Stadtschreiber) „an der Scheibe“, das heißt am Schalter sitzen, um die Parteien abzufertigen. Auch dieses Gebäude hat schon im Jahre 1548 einen Anbau erhalten, in dem man in zweistöckiger Anlage eine Reihe von Schreibstuben unterbrachte, um die bisher am alten roma-

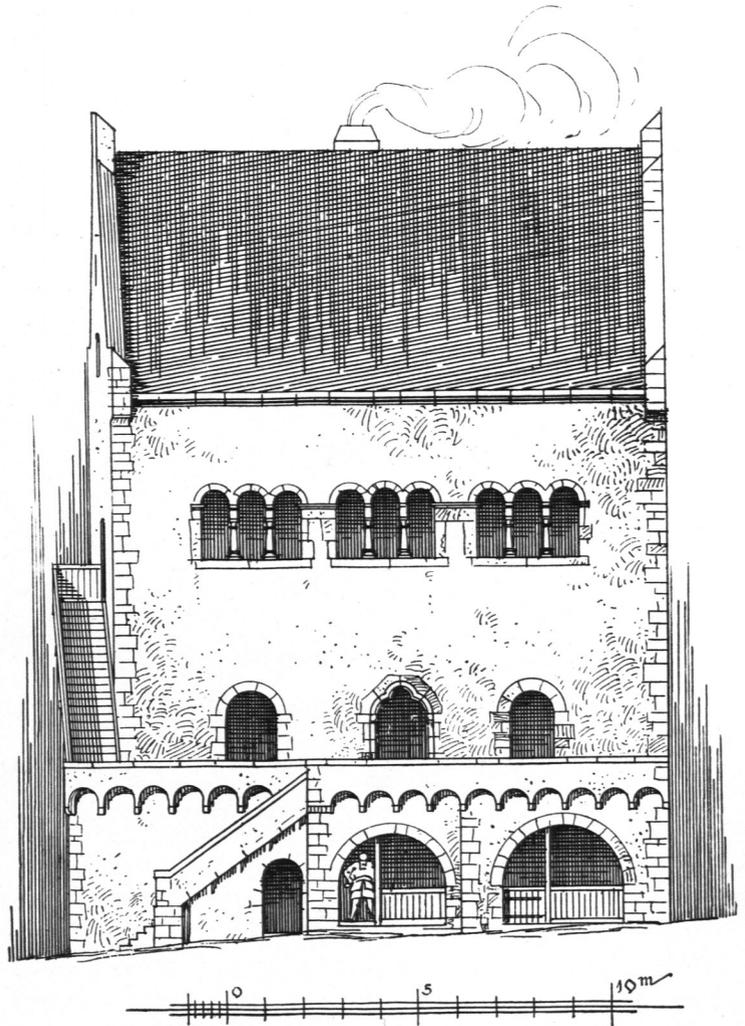


Abb. 7. Rathaus zu Gelnhausen. Ansicht im ursprünglichen Zustand.